

Am Ende des 20. Jahrhunderts bereits so selten geworden, dass sie beinahe nur noch in den *Roten Listen* zu finden war, gerät die Bachforelle verstärkt ins Blickfeld der Wissenschaft.

Die heimische Bachforelle. Heimisch? Was bedeutet *heimisch*? Im Rahmen dieser Suche erweist sich der Ausdruck immer mehr als ein Schlüsselbegriff mit einer langen Geschichte und einer noch viel längeren Vorgeschichte.

Als Forellen vor 10 000 Jahren nach dem Ende der letzten Eiszeit in die europäischen Regionen eindrangen, standen ihnen drei große Zugänge zur Verfügung:

Der nördliche, vom Atlantik über den Rhein,
der südliche vom Mittelmeer über den Po,
der dritte vom Osten über die Donau und ihre Nebenflüsse.

Unsere heimische Forellenfauna setzt sich ursprünglich aus Nachfahren der donaustämmigen Einwanderer zusammen.

Der See steht unter Dauerbeobachtung.

Isoliert, ohne Zu- und Abflüsse, erwies sich dieser kleine, hoch gelegene See als ein ideales Forschungsobjekt. Die Universität Innsbruck unterhält hier seit 60 Jahren eine Forschungsstation.

An diesem See gelang 1998 im Zuge einer Forschung ein überraschender Fund.

Interview

Bachforellen, hier, wo man sie gewöhnlich nicht mehr vermuten würde!

Doch die wirkliche Sensation folgte auf diese Entdeckung.

Interview

Offenbar bildet dieser seit 500 Jahren von Eingriffen weitgehend unbeeinflusste Ort, seine isolierte Lage und stabile Umweltbedingungen, eine Art Vivarium, in dem sich eine rare Kleinstpopulation ungestört entwickeln und erhalten konnte.

Der amerikanische Wissenschaftler Dr. Steven Weiss von der Universität Graz, der sich seit Jahrzehnten mit der Genetik der Fischfauna beschäftigt, erinnert sich an den Moment der Entdeckung:

Interview

Man war auf eine Rarität gestoßen.

Die Entdeckung der heimischen Bachforelle markierte den Beginn einer ausgedehnten Jagd.